



Cryptex 2020: drei starke Köpfe - eine starke Platte!

(Foto: P. P. P.)

RAUCHENDE COLTS

CRYPTEX schreiben mit dem Album „Once Upon A Time“ ihr eigenes Western-Musical

In Niedersachsen schießt man neuerdings musikalisch scharf! Die Band um Sänger und Pianist Simon Moskon denkt im Großformat. Ihr Progressive-Folk gibt mächtig Gas. „Once Upon A Time“ macht seinem Namen als musikalischer Spaghetti-Western mit viel Pathos, Härte und Queen-artigen Chören alle Ehre. Das dritte Album des norddeutschen Trios ist sein bisher am aufwendigsten produziertes Werk. Wie viel Western-Ethos und Lagerfeuerromantik steckt in „Once Upon A Time“?

Simon Moskon ist ein echter Vollblutmusiker. Live ist er wie Dynamit, und auch sein bewegtes Rock'n'Roll-Leben gibt jede Menge Stoff für einen klassischen Western her. Ist er denn selbst auch Sergio-Leone- bzw. Ennio-Morricone-Fan? Schließlich stammt von Ersterem als Regisseur der Western-Klassiker „Spiel mir das Lied vom Tod“ (Originaltitel: „Once Upon A Time In The West“), wozu Letzterer als Komponist den legendären Score beisteuerte. „Klar, ist schon klasse, aber das hatte wohl keinen direkten Einfluss auf die Ästhetik unserer Musik“, wiegelt Moskon ab.

Wovon handelt dann aber dieser musikalische Western von Cryptex, und wie sind sie auf Story und Albumtitel gekommen? Da muss Moskon erst einmal durchatmen: „Puh. Unsere Alben sind immer autobiografische Abbilder unseres Seelenlebens. Dieses Mal ist es letztlich ein Zeit-Porträt vom Herbst 2014 bis zur Geburt meiner Tochter 2017. Alle einschneidenden

Erlebnisse und Einbrüche in meinem Leben haben diesen kreativen Output mit sich gebracht. Und der Titel nimmt das irgendwie gut auf und bleibt trotzdem kryptisch. Es ist allerdings keine Vertonung eines Western-Märchens...“ Und warum sind dann die Videos zu den Songs „Bloodmoon“ und „Haunted“ mit deutlicher Cowboy-Outlaw-Romantik, Trapper-Büchse und Wolf sowie viel nackter Haut von Indianer-Squaw und Schlangenbeschwörerinnen gedreht worden? „Ob du es glaubst oder nicht, dahinter steckte zumindest keine bewusste Western-Attitüde. Und zur nackten Haut: Ja, erotisch mag das schon sein, aber es ist nur ein Spiel mit Klischees, soll keinesfalls Geschlechterrollen definieren. Sind halt Hingucker, ein wenig in der Rammstein-Ästhetik gehalten, die wir geil finden.“

Gibt es eine durchgehende Storyline? „Das Werk ist wohl ein Hybrid. Es gibt schon eine zusammenhängende Dramaturgie als roten Faden eines Konzeptalbums, aber dann doch auch für sich stehende Songs.“ Thematisch geht es laut Moskon um den „Verlust geliebter Menschen und um die tragische Liebe zwischen zwei Personen, die sich als alte Seelen wiedertreffen, aber zu gegensätzliche Pole sind, um im realen irdischen Leben zusammenfinden zu können“. Klingt tragisch und ist es wohl auch, wie Moskon anhand einiger privater Einblicke in das Auf und Ab seines Lebens illustriert, welches fast beispielhaft einem „Sex, Drugs & Rock'n'Roll“-Exzess entspricht: „Eine Achterbahnfahrt der Gefühle. Ja, ich führe leider ein turbulentes Leben mit hohem Leidensdruck“, gibt er zäh-

neknirschend zu. Viel Stoff für wahr für einen echten Rock-Western.

Zugleich haben sich auch stilistisch die Gewichte verschoben. Weniger Prog-Folk, Pink-Floyd und Other-Lives, dafür mehr Queen-, Meat-Loaf- und Styx-Rock-Theater. „Der uneindeutige Genre-Mix mit hohem Alleinstellungsmerkmal war ja immer schon unser Markenzeichen, deshalb wird es auch die Handschrift von Cryptex bleiben. Allerdings macht das den Kampf gegen die Mühlen des Musikbusiness auch schwieriger. So langsam kreieren wir aber unseren eigenen Stempel.“ Wobei Moskon weiter ausführt, dass für die musikalische Entwicklung auch seine Öffnung für die Kreativität der beiden anderen Bandmitglieder, des Gitarristen André Mertens und des Bassisten Marc Andrejkovits, eine große Rolle gespielt habe. Ein Umstand, der so beim Vorgänger-Album „Madreine Effect“ von 2015 noch nicht der Fall gewesen sei. „Das war jetzt kein Alleingang mehr. Drei starke Köpfe haben da gewirkt und fusioniert. Bei uns ist seriös und emotional einfach unfassbar viel los.“ Verliert Cryptex durch die düsterere, metallischere und theatralischere Akzentuierung aber nicht ein wenig ihren sensiblen Folk-Touch?

„Nein, nicht wirklich, da gibt es in mehreren der neuen Songs noch starke Reminiszenzen. Aber das nächste Album kann auch schon wieder ganz anders sein. Wir sind ähnliche Freigeister wie etwa Pain Of Salvation und wollen nicht immer dasselbe Album machen.“

*** Walter Seher



CRYPTEX

Seit: Symphonic Rock / Progressive Hardrock
 Artverwandt: Pain Of Salvation
 Aktuelles Album:
 Once Upon A Time

★★★★★★

Review: Heft 05/20
 CD-Track: MFTAS Vol. 24